

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer!

Der Sonntag heute trägt den lateinischen Namen Lätare. Auf Deutsch heißt das: Freut euch. Ausgerechnet heute - am ersten Sonntag, wo wegen der Corona-Pandemie grundlegende Ausgangsbeschränkungen herrschen. Nur noch in Ausnahmefällen darf die Wohnung verlassen werden. Gottesdienste in Kirchen sind untersagt. Ausgerechnet an diesem Sonntag der Aufruf: Freut euch! Ein Virus verändert das Leben. Was vor Wochen noch undenkbar war, ist nun Realität: Geschäfte haben geschlossen, Schulen und Kindertagesstätten sind zu, Restaurants öffnen nicht mehr. Das öffentliche Leben ist zum Erliegen gekommen.

Es ist wie eine Vollbremsung auf der Autobahn. Ständig auf der Überholspur unterwegs, wurde die Fahrt nun abrupt gestoppt. Für die meisten gibt es keine Hektik mehr. Ein Termin jagt nicht mehr den anderen. Covid 19 - der Virus, der das Leben von heute auf morgen entschleunigt. Unsere Leistung- und Freizeitgesellschaft musste nicht nur einen Gang herunter fahren, sondern eine Vollbremsung einlegen.

Ein Land im Ausnahmezustand. Oder wie es die Bundeskanzlerin vor wenigen Tagen in ihrer Fernsehansprache formulierte: Corona ist die größte Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg. Weil das

so ist, braucht es einschneidende Maßnahmen, um die Ausbreitung von Covid 19 zu verlangsamen. Nächstenliebe zeigt sich nun gerade darin, Abstand zu Anderen zu halten. Und damit einen Beitrag zu leisten, um Andere zu schützen - und sich selbst.

Ein Virus verändert das Leben. Er zwingt nicht nur zum Innehalten, sondern auch zum Nachdenken. Verständlich, in einer solchen Ausnahmesituation zu fragen, was wirklich wichtig ist und worauf es im Leben letztlich ankommt. Auch zu sehen, welches kostbare Gut die Gesundheit ist. Oder was Zusammenhalt und Nächstenliebe bedeuten.

Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Ein Virus verändert das Leben. Vor über 75 Jahren war es ein ideologischer Virus, der Deutschland im Griff hielt. Unser Land war bestimmt vom Nationalsozialismus. Einer, der schwer unter diesem Virus litt, war Pfarrer Dietrich Bonhoeffer. Er sah, wie die Bevölkerung und Einrichtungen gleichgeschaltet wurden, wie Kriege geführt und Menschen vernichtet worden. Bei all dem konnte und wollte er nicht mitmachen. Ja, noch mehr: Er stemmte sich dagegen, ging in den Widerstand. Die Folgen ließen nicht auf sich warten: Der evangelische Theologe wurde inhaftiert, weil er gegen das Nazi ó Regime opponierte. Selbst massiv eingeschränkt - hinter Gittern sitzend - ließ er sich nicht von dem nationalsozialistischen Virus bestimmen. In einem Gefängnis in Berlin schrieb er folgende Zeilen: Gott wirkt in meinem Leben, auch wenn es dunkle Zeiten gibt.

Er kann auch aus Bösem Gutes entstehen lassen. Gott gibt mir Kraft, wenn ich sie brauche.

Kaum zu glauben: Da ist jemand massiv eingeschränkt, weil der ideologische Virus das ganze Land bestimmt. Im Gefängnis musste Bonhoeffer nun mit allem rechnen. Und doch glaubt er an den Weg Gottes hindurch: „Gott will aus dem Bösen Gutes entstehen lassen“, schreibt der evangelische Theologe.

Sich so in einer Ausnahmesituation getragen zu wissen, ist beeindruckend. Ebenso das Vertrauen, nicht alleine dazustehen. Sondern Kraft von Gott her zu bekommen. Nicht im Voraus, sondern in der jeweiligen Lage. Und so zu erfahren, gestärkt zu werden, um eine Situation auszuhalten und durchhalten zu können.

Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Das muss keine Erfahrung von Bonhoeffer allein sein. Auch wir können spüren, von Gott her Kraft zu bekommen in der schwierigen Lage nun. Und so gestärkt zu werden. Dass wir zwar den grassierenden Virus ernst nehmen und uns an die Bestimmungen und Vorsichtsmaßnahmen halten. Uns aber nicht von der Angst bestimmen lassen, wenn die Zahlen der Infizierten und Verstorbenen weiter steigen. Sondern dass das Vertrauen auf Gott uns durchträgt durch diese Zeit. Indem wir uns auf ihn verlassen und wir merken, wie er uns beisteht, uns hört und auf unsere Anliegen antwortet.

Apropos hören. Hören wir nun die Worte Bonhoeffer - sein Glaubensbekenntnis - als Ganzes:

Ich glaube,

*dass Gott aus allem,
auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.*

*Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage
soviel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen.*

*Aber er gibt sie nicht im Voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst
vor der Zukunft überwunden sein.*

*Ich glaube,
dass auch unsere Fehler und Irrtümer
nicht vergeblich sind,
und dass es Gott nicht schwerer ist,
mit ihnen fertig zu werden,
als mit unseren vermeintlichen Guttaten.*

*Ich glaube,
dass Gott kein zeitloses Fatum ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten wartet
und antwortet.*

Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Freut euch, so der Name des heutigen Sonntags. Nein, der Ausbruch von Covid 19 und dessen rasante Verbreitung sind kein Anlass zur Freude. Auch nicht, um sich vielleicht die

Hände zu reiben und zu sagen: Das hat eine Gesellschaft nun davon, wenn sie ständig auf der Überholspur fährt. Oder vielleicht sogar den Virus als Strafe Gottes zu bezeichnen. Krankheit ist keine Strafe Gottes, sagt das Neue Testament klipp und klar.

Freut euch! Dieser Sonntag mitten in der Passionszeit wirft vielmehr einen Blick nach vorne: auf Ostern hin. Dass Jesus nicht im Tode bleibt, sondern zu neuem Leben auferweckt wird, ist eine Botschaft der Hoffnung. Es ist Grund zur Freude, dass selbst der ärgste Feind des Menschen - der Tod - besiegt ist. Dass nicht mehr der Tod das letzte Wort hat, sondern der lebendige Gott. Hier in der Hofer St. Michaeliskirche ist diese Hoffnungsbotschaft mit Glas, Farbe und Blei darstellt: mit dem Buntglasfenster, das die Auferstehung Jesu zeigt.

Freut euch! An diesem Sonntag geht es um die Vorfreude auf Ostern. Deshalb wird Lätare ó Freut euch - auch als Klein ó Ostern bezeichnet. Inmitten von Leid und Not bereits einen Vorgeschmack auf die Hoffnung zu haben, die durch die Auferstehung Jesu in diese Welt kommt.

Freut euch! Der Sonntag Lätare schaut heuer ganz anders aus als in den Jahren und Jahrzehnten zuvor. Und trotzdem ist die Botschaft des Sonntags bleibend aktuell: Den Blick nach vorne zu richten und sich von der Hoffnung bestimmen zu lassen, die Gott schenkt, indem er Jesus zu neuem Leben erweckt. Das ist Grund zur Zuversicht und auch zur Freude.

Für mich heißt das konkret: Dass ich mich nicht von den täglich veröffentlichten Corona- Statistiken bestimmen lassen möchte - so schlimm sich die Zahlen auch weiterentwickeln. Natürlich kann und will ich diese Entwicklung ausblenden. Aber ich möchte mich an der Hoffnung orientieren, die Gott schenkt. Und darauf vertrauen, dass Gott die Kraft gibt, die schwierige Lage durchzustehen.

Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Ein Virus verändert das Leben. Das erleben wir zur Zeit. Aber auch etwas Anderes vermag das Leben zu verändern: Hoffnung und Gottvertrauen ó wie sie in den Worten Dietrich Bonhoeffers und in der Botschaft dieses Sonntags zum Ausdruck kommt. Damit die gegenwärtige Ausnahmesituation nicht mehr so belastend erscheint, sondern ein anderes Licht auf sie fällt.

Möge Gott uns diese Hoffnung und dieses Vertrauen schenken. Ihnen und mir selbst. Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.